

Zur ächten braunen Beize auf Holz nimmt man einen Theil Scheidewasser mit zwei Theilen Brunnenwasser vermischt und trägt diese Mischung, mit dem Pinsel, auf die zu beizende Fläche. Diese Fläche darf aber nicht zu groß sein, damit man, rasch nach dem Aufstrich, für ein schleuniges Trocknen sorgen kann. Dieses Trocknen geschieht über einem, in Bereitschaft gehaltenen, Kohlenfeuer, oder in recht hellem Sonnenlichte. Unterläßt man das schnelle Trocknen, so nimmt das Holz, bei einem langsamen Verdunsten der aufgetragenen Mischung, einen schwärzlichen, oft sogar einen unangenehm schwarzen Schein an.

Da das Holz an seiner Oberfläche durch die Beize leidet, so müssen Adern (s. d. A.) und andere Verzierungen erst nach erfolgtem Beizen eingelegt werden. Auch leiden eiserne Werkzeuge sehr leicht, wenn sie mit frisch gebeizten Hölzern in Berührung kommen.

Zur schwarzen Beize nimmt man Eisenfeilspäne, auf welchen man Essig 4 oder 5 Tage stehen läßt. Minder gut wird sie, wenn man statt der genannten Materialien, wie es bisweilen geschieht, auf altes Eisen Bierneigen gießt. Wenn der Essig von dem Eisen abgossen, erhält er einen Zusatz von abgekochtem Brasilienholze, ohne welchen seine Farbe mehr eine schmutzig graue ist. Birnbaum und Ahorn eignen sich am besten, um schwarz gebeizt zu werden.

Zur unächten braunen Beize nimmt man Gelbholzspäne, die man mit Flußwasser übergießt und so lange kochen läßt, bis die Farbe dunkel genug wird, welches man mit einem eingetauchten Holze prüft. Eine Stunde genügt hierzu in den meisten Fällen. Nimmt man statt des Wassers Seifenwässerlauge oder einen Zusatz von Pottasche, so wird die Beize brauner; Fernambukholz macht sie röthlicher.

Grüne Beize erzeugt man durch Grünspan, den man in Spiritus auflöst; blaue durch Indig und Spiritus; Drachenblut, Orlean und Sandelholz geben verschiedene rothe Beizen.

**Bekleben** kommt in der Baukunst hauptsächlich vor, wenn die Wände eines Zimmers mit Papier überzogen werden sollen. Hierbei ist es zunächst erforderlich, daß dieselben nicht geschlemmt seien. Sie werden alsdann, bevor das Papier mit Kleister, aus Roggenmehl gefertigt, aufgelegt wird, mit Leimwasser überzogen.

Um die Narben des Mörtels, welcher den Putz bildet, gehörig zu decken, reicht ein einfaches Bekleben nicht aus, weshalb man zuvörderst Ma-

fulatur aufklebt, und auf diese das Papier bringt, welches gemalt werden soll. Ein sorgfältiges Benageln der Ecken mit Bandstreifen, die auf das Mafulatur zu liegen kommen, ist erforderlich, wenn man nicht ein baldiges Abspringen befürchten will.

Das Bekleben darf nur auf ganz trockenen Wänden geschehen, und ist einem eben gebauten Hause immer schädlich, weil es die Mäße im Gemäuer verschließt.

**Bekleiden.** Einen Gegenstand mit einem andern, namentlich mit Holz, bedecken. So bekleidet man einen Träger mit Brettern, um dieselben anzustreichen oder zu rohren und zu puzen. Beides würde sich auf dem unbekleideten Träger nicht anwenden lassen, weil das starke Holz leicht reißt. Auch bekleidet man eine Wand mit Tapeten, mit Tafelwerk, mit Marmor u. s. w.

**Bekleidung** ist namentlich der schmale ausgefehlte und verschiedenartig verzierte Brettstreifen, welcher auf die Zarge einer Thür in der Verbreitung der Wand genagelt wird, und wogegen sich der Putz derselben absetzt.

Besser ist es jedoch, die Zarge von solcher Tiefe zu wählen, daß sie mit dem Putz der Mauer bündig (s. d. A.) werde, und dann die dagegen genagelte Bekleidung etwas über den Putz hinreichend zu lassen. Auf diese Weise wird am sichersten die Fuge zwischen Wand und Zarge geschlossen, welches der eigentliche Zweck der Bekleidung ist, bei jener ersten Construction aber nur unvollkommen erreicht wird, weil wieder zwischen Bekleidung und Putz eine Fuge offen wird, wenn das Holz trocknet.

**Beflozen.** Einen Fußboden mit Klößen anssetzen, wie solches in Durchfahrten bisweilen geschieht, in den Ständen der Pferdeställe aber nicht anzurathen ist. Zum Material wählt man das eichene Holz.

**Bekrönen.** Einen Gegenstand, an seinem obersten Theile, mit einem Gesimse oder mit einer andern Verzierung versehen. So wird ein Giebel, durch die Akroterien, eine Thür, ein Fenster, durch die Verdachungen bekrönt.

**Belag** wird für Bebohlung (s. d. A.) gebraucht.

**Belag**, und zwar **Kassen-Belag.** Die Zahlungs-Anweisung, welche einer Kasse gegeben wird, und welche der Kassirer zurückbehält, um sich über die gemachte Zahlung auszuweisen.

**Belasten.** Auf einen Gegenstand eine Last legen. Man sagt daher z. B. von einem Balken, der viel zu tragen hat: er sei stark belastet.

Auch pflegt man Gegenstände absichtlich zu be-